

Einmal anders

Es ist heller geworden in unseren Straßen und Häusern, auf dem Domplatz steht, so wie in jedem Jahr, ein großer Weihnachtsbaum und taucht zusammen mit den Leuchtsternen in den Bäumen drum herum am Abend den Platz in warmes Licht. Wir sind ganz am Ende des Kirchenjahres angekommen, heute ist quasi Kirchen-Silvester, morgen ist der Erste Sonntag im Advent, mit dem dann ein neues Kirchenjahr beginnt.

Das klingt nach Normalität, das klingt nach: „So war es immer“ und doch ist es in diesem Jahr so ganz anders. Normalerweise würde es nach Glühwein, Mandeln und Bratwurst duften rund um den Dom, vorweihnachtliche Musik wäre zu hören von den Karussells, und in den Gängen des Weihnachtsmarktes wäre es richtig voll.

In diesem Jahr: Fehlanzeige. Der Weihnachtsmarkt wurde aus nachvollziehbaren Gründen abgesagt und auch im privaten Bereich soll sich der sonst übliche Trubel in Grenzen halten. Die Terminkalender sind deutlich leerer als sonst um diese Zeit, Advents- und Weihnachtsfeiern im Sporterein, mit den Arbeitskollegen, in der Kirchengemeinde, sie finden in diesem Jahr nicht statt.

Im kommenden Februar beginnt lt. dem Kirchenkalender die Passionszeit, die Buß- und Fastenzeit vor dem Osterfest mit ihren ruhigen und nachdenklichen Gottesdiensten und Andachten. Der Advent ist übrigens auch so eine Buß- und Fastenzeit. Das ist allerdings kaum mehr spürbar gewesen, angesichts dessen, was wir in dieser Zeit so alles veranstaltet haben. Da war vor lauter vorweihnachtlichem Trubel und diversen Terminen kaum mehr Platz für das, was den Advent im Kern ausmacht: die spirituelle Vorbereitung auf Weihnachten.

Ohne Frage gehört vieles Liebgewonnene zu dieser Zeit dazu: Kerzen, Plätzchen, festliche Adventskonzerte und auch ein intensiveres Zusammensein mit Freunden und Bekannten. Doch wie so oft im Leben ist auch hier das richtige Maß wichtig – zu viel des Guten sollte es dann eben auch nicht sein. In diesem Jahr werden wir nun zwangsweise ausgebremst von diesem Virus, das uns deutlich in unseren Aktivitäten aber auch in unserem Aktionismus behindert. Das trifft viele Menschen hart, weil ihnen auch wirtschaftlicher Schaden entsteht. Denken wir an die Schausteller auf den Weihnachtsmärkten, die Gastronomie, die Kultur, den Einzelhandel, und, und, und.

Doch neben allem Schwierigen bietet uns der Advent 2020 auch die Chance, ihn mal wieder oder überhaupt zum ersten Mal so zu erleben, wie er gedacht ist und wie er sein sollte: Als Zeit der Besinnung und Vorbereitung auf Gottes größtes Geschenk, das er uns Menschen jemals gemacht hat.

Wir hier am Dom wollen den Weg zum Weihnachtsfest mit Ihnen gemeinsam gehen – mit zahlreichen Gottesdiensten und Andachten. Vielleicht und so Gott will, gelingt es uns ja gemeinsam, den besonderen Zauber dieser Zeit zu erleben und spürbar werden zu lassen. Sieh, dein König kommt zu dir – ein Gerechter und ein Helfer. Amen.